

Die Veranstalter

Landesverband Baden-Württemberg
der Angehörigen psychisch Kranker e.V.
www.lvbwapk.de



Landesverband Psychiatrie-Erfahrener
Baden-Württemberg e.V.
www.lvpebw.de



Landesverband
Gemeindepsychiatrie
Baden-Württemberg e.V.
www.gemeindepsychiatrie-bw.de



Mit freundlicher Unterstützung durch das Ministerium für Arbeit und
Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
und durch die Diakonie Württemberg.



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG
FAMILIE, FRAUEN UND SENIÖREN



Organisatorisches

■ Tagungsort

Die Tagung findet statt im Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart. In der unmittelbaren Umgebung gibt es keine Dauerparkmöglichkeiten. **Hinweise zu Anfahrt und Parkmöglichkeiten** siehe www.hospitalhof.de/service/anfahrt

■ Tagungsbeitrag

Für die Tagung wird eine Tagungsgebühr in Höhe von 50 € erhoben. Sie beinhaltet Pausengetränke und einen Mittagsimbiss.

■ Anmeldung

Eine schriftliche Anmeldung unter Angabe des gewünschten Forums am Nachmittag ist erforderlich **bis spätestens 15. Februar 2016**.

Nach Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung. Mit der Überweisung sind Sie verbindlich angemeldet. Bei einer Abmeldung vor dem 15.02. behalten wir eine Bearbeitungsgebühr von € 20 ein; nach diesem Termin ist der komplette Tagungsbeitrag fällig.

Für Ihre Anmeldung benutzen Sie bitte das beigefügte Formular. Sie finden dieses auch unter www.partizipation-bw.de

Bitte senden Sie das ausgefüllte Formular an:

Susanne Hunold
ZfP Südwürttemberg
Geschäftsbereich Wohnen Ravensburg-Bodensee
Eisenbahnstr. 28
88212 Ravensburg
Tel.: 07 51 / 76 01-25 73
Fax: 07 51 / 76 01-22 01
E-Mail: susanne.hunold@zfp-zentrum.de



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN !



Förderung von Selbsthilfe und Interessenvertretung als Aufgabe der Gemeindepsychiatrie

Fachtagung
am 2. März 2016 von 10 – 16 Uhr

im Hospitalhof Stuttgart
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.partizipation-bw.de

■ Hilfe zur Selbsthilfe

– das ist viel zitierte Grundlage und selbstverständlicher Anspruch jeglichen therapeutischen, pflegerischen oder sozialpädagogischen Handelns aller in der Psychiatrie tätigen Berufsgruppen. Das umfasst freilich nicht nur Selbsthilfe im Sinne von Selbstversorgungsfähigkeiten, sondern auch Selbstbestimmung und Selbstvertretung im Sinne der Wahrnehmung sozialer Rollen. Dazu gehört zentral die Bürgerrolle: das Bewusstwerden, Reflektieren und Organisieren der eigenen Interessen und die Auseinandersetzung mit den Interessen anderer gesellschaftlicher Gruppen. Um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung psychiatrischer Hilfen zu erreichen, muss das Expertentum der Betroffenen – der psychisch Kranken selbst ebenso wie der Angehörigen – einbezogen werden. Das beginnt bei der Vereinbarung individueller Unterstützungsleistungen und reicht über die Ausgestaltung von Prozessen und Strukturen im örtlichen Hilfesystem bis zur Weiterentwicklung des Sozialrechts.

Diese Veranstaltung gibt Impulse für die gemeindepsychiatrischen Hilfesysteme und ihre Verbundstrukturen. Es werden Erwartungen und Bedürfnisse artikuliert und wichtige Gestaltungsbereiche einer selbsthilfefreundlichen und partizipativen Kultur beleuchtet. Dazu laden wir Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen und Diensten, von Verwaltungen und Gemeindepsychiatrischen Verbänden, von Selbsthilfe und Bürgerhilfe herzlich ein.

Barbara Mechelke, Vorsitzende des Landesverbandes
BW der Angehörigen psychisch Kranker e.V.

René Müller, Vorsitzender des Landesverbandes
Psychiatrie-Erfahrener BW e.V.

Dr. Inge Schöck, Vorsitzende des Landesverbandes
Gemeindepsychiatrie BW e.V.



09.30 Uhr Ankommen

Anmeldung im Tagungsbüro,
Kaffee + Butterbrezel

10.00 Uhr Eröffnung

- Begrüßung durch die Veranstalter
Barbara Mechelke

- Grußwort des Sozialministeriums

Dr. Thilo Walker, Referatsleiter Psychiatrie/Sucht,
Sozialministerium Baden-Württemberg

10.20 Uhr Vortrag:

Partizipationsorientierung als Bestandteil sozialpsychiatrischer Grundhaltung

Dr. Nils Greve, Psychosozialer Trägerverein e.V., Solingen

Aus einem systemischen Verständnis der Situation von Menschen mit einer psychischen Erkrankung ergibt sich von selbst ein Dialog mit der betroffenen Person und ihrem Umfeld über die Situationsbewältigung, über verfügbare Ressourcen und Möglichkeiten ihrer Stärkung.

11.20 Uhr Vortrag:

Peer-Arbeit verändert die Psychiatrie

Jörg Utschakowski, Psychiatriereferent des Landes Bremen

Anliegen, Erfahrungen und Perspektiven der Selbstermächtigung von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen als Experten in eigener Sache: ein Überblick über den Stand und die Entwicklungsprobleme der Selbsthilfe- und Selbstvertretungsbewegung in der Psychiatrie und die Perspektiven der Peer-Arbeit.

12.20 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Parallele Foren

16:00 Uhr Ausklang bei Kaffee und Kuchen

Eine Übersicht zu den Mitwirkenden der Foren sowie Material zu Themen der Tagung finden Sie zum Download unter www.partizipation-bw.de

Praxisorientierte, trialogische Foren

1. Was heißt Partizipationskultur im Einzelfall?

Verfahren und Praktiken der Behandlungsplanung und Hilfeplanung, Nutzung von Behandlungsvereinbarungen. Sicherstellung der einrichtungsübergreifenden Kontinuität von Vereinbarungen, Einbeziehung der Angehörigen.

2. Partizipationsfreundliche Einrichtungskultur als Einübung von Selbstvertretung

Beispiele und Praxiserfahrungen zur Nutzerbeteiligung in der Arbeit sozialpsychiatrischer Einrichtungen und Dienste in den Feldern Wohnen, Arbeit/Werkstätten und Offene Angebote.

3. (Wie) können Professionelle die Selbsthilfe und Selbstorganisation von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen fördern?

Erfahrungen mit begleiteten Gesprächsgruppen, Psychose-Seminaren und ähnlichen Angeboten – welche Aufgaben und Möglichkeiten haben die Professionellen und wo sind Grenzen?

4. Psychiatrieerfahrene und Angehörige als Interessenvertretung im Gemeindepsychiatrischen Verbund.

Wie kann die Mitwirkung von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen in Gremien sinnvoll und wirksam gestaltet werden? Erfahrungen, Anforderungen, Unterstützungsmodelle, Finanzierung.

5. EX-IN (Experienced Involvement) in der Praxis

Der Ansatz der EX-IN-Weiterbildung für Psychiatrie-Erfahrene besteht darin, dass Menschen, die selbst schwere psychische Krisen überwunden haben, anderen durch ihr persönliches Vorbild und ihre Erfahrungen neue Hoffnung auf Genesung und mehr Mut zur Eigenverantwortung vermitteln können. Erfahrungen und Perspektiven zur Tätigkeit von Absolventen als Genesungsbegleiter/innen in psychiatrischen Einrichtungen und Diensten sollen hier ausgetauscht werden.

6. Die Informations-, Beratungs- und Beschwerdestellen (IBB) nach PsychKHG als neues Element der regionalen Partizipationskultur.

Das neue PsychKHG des Landes Baden-Württemberg sieht trialogisch besetzte „Informations-, Beratungs- und Beschwerdestellen“ auf Kreisebene vor. In diesem Forum wird das Beschwerdewesen als Baustein zur Stärkung einer partizipativen Kultur diskutiert. Erfahrungen, Konzepte und Probleme im Prozess der Umsetzung sollen ausgetauscht werden.